

Stadt plant Ruhewald

Stadtförster Hubert Steinberger will auf dem Katharinenberg Bestattungen ermöglichen. In dem Urnenfeld könnten Menschen aus der ganzen Region beerdigt werden.

Von Matthias Bäumler

Wunsiedel – Bisher ist der Bürgerpark Katharinenberg für Besucher aus der weiteren Region vor allem als Eventgelände bekannt. Collis Clamat, Jägerfest, Country-Festival, Oktoberfest. Nun kann sich der Wunsiedler Stadtförster Hubert Steinberger eine völlige andersartige Nutzung auf einem Teil des alles in allem rund 20 Hektar großen Areals vorstellen: „Mir schwebt vor, einen Ruhewald anzulegen.“ Dabei handelt es sich um Grabflächen, Ruhebiotope genannt, die zum Beispiel rings um einen Baum gruppiert sind. Die Asche der Verstorbenen wird in einer biologisch abbaubaren Urne beige- setzt, sodass die sterblichen Überreste innerhalb kurzer Zeit vom Waldboden aufgenommen werden. Bisher gibt es laut Steinberger nur wenige Ruhewälder in Bayern. „Wenn wir nicht jetzt handeln, werden es andere tun, deshalb sollten wir das Konzept entwickeln.“ Der Stadtförster sieht einen gesellschaftlichen Trend hin zu neuartigen Bestattungsformen. „Die Gesellschaft wird immer mobiler, für viele weit entfernt woh-

nende Nachkommen ist es nur mit großer Mühe möglich, Gräber angemessen zu besuchen. In derartigen Fällen bietet sich ein Ruhewald an.“

Grabsteine wird es auf dem Gelände nicht geben. An die Verstorbenen erinnern kleine, visitenkartengroße Tafeln an den Bäumen oder markanten Steinen. Im Gegensatz zu sogenannten Friedwäldern soll es auf

„Wenn wir nicht jetzt handeln, werden es andere tun. Deshalb sollten wir das Konzept entwickeln.“

Stadtförster Hubert Steinberger

dem Katharinenberg daher keine anonymen Bestattungen geben. Auch wird ein christlicher Charakter erhalten bleiben. „Es können zum Beispiel in der Kirchenruine Gottesdienste gehalten werden. Gerade der religiöse Rahmen ist mir sehr wichtig.“ Steinberger wird sein Konzept demnächst den Vertretern der evangelischen und katholischen Kirche vorstellen.

Bereits im kommenden Jahr könnte der erste Teil des Ruhewaldes eingeweiht werden. „Mir schwebt das Gebiet zwischen Kriegerdenkmal und Rotwildgehege vor. Das ist barrierefrei erreichbar und liegt doch abseits der Hauptverkehrswege oder Veranstaltungsplätze im Park.“ Umfriedet wird das Bestattungsfeld wahrscheinlich mit einer schlichten Holzkonstruktion. Sollte das rund zwei Hektar große Areal in den kom-

menden Jahren belegt sein, gebe es auf dem Gelände noch zwei weitere je knapp zwei Hektar große Parzellen. „Wenn die eines Tages nicht mehr ausreichen, werden wir Flächen auf der Luisenburg ausweisen.“

Der Ruhewald soll keine Konkurrenz zum Friedhof sein, sondern eine Ergänzung. „Das Angebot der Bestattung im Ruhewald ist nicht auf die

Wunsiedler begrenzt. Ich stelle mir einen Einzugsbereich von gut 40 Kilometern vor.“



In den bestehenden Ruhewäldern gibt es für die Hinterbliebenen die

Möglichkeit, ihre verstorbenen Angehörigen in Einzel- oder Gemeinschaftsbiotopen mit bis zu zwölf Plätzen bestatten zu lassen. Für eine Laufzeit von 99 Jahren fallen Kosten in Höhe von 800 bis 900 Euro an. Ein Teil davon erhält die RuheForst GmbH die das Konzept auf Franchise-Basis vertreibt. Der größere Rest der Summe würden der Stadt als Träger und eventuell der Friedhofsverwaltung für die Betreuung des Ruhewaldes zufließen.

Für die Stadt Wunsiedel bietet das Gräberfeld die Chance, auch weiterhin das ambitionierte Parkpflegekonzept zu erfüllen. Laut Steinberger waren in den Jahren 2008 bis 2010 vier Saisonkräfte für diese Aufgabe beschäftigt. Diese seien nun ersatzlos weggefallen. Daher suche er nach alternativen Nutzungskonzepten.

Zusammen mit einem auf Ruhewälder spezialisierten Forstexperten aus dem Odenwald hat Steinberger vor einiger Zeit den Katharinenberg inspiziert. Dabei stellten die beiden Waldexperten fest, dass ein großer Teil des Bürgerparks ideal für eine derartige Nutzung sei. „Von Vorteil sind zum Beispiel die großen Laubwaldbestände“, erläutert der Stadtförster. Diese seien wesentlich weniger anfällig für Schädlinge wie den Borkenkäfer oder auch Stürmen. Wenn dennoch mal ein Baum eingehe, sei garantiert, dass an gleicher Stelle ein neuer nachgepflanzt werde. „Darauf können sich die Angehörigen der Verstorbenen verlassen.“

Einen weiteren Vorteil gibt es laut Steinberger für die Hinterbliebenen: Die Beerdigungskosten sind mit rund 200 Euro für die Urnenbeisetzung relativ günstig.

Die Grabpflege ist nicht erwünscht

In einem Ruheforst oder Ruhewald können grundsätzlich nur biologisch abbaubare Urnen und Aschekapseln beige- setzt werden, die sich innerhalb weniger Monate im Boden zersetzen. Eine Grabpflege ist laut des Konzeptes weder nötig noch er-

wünscht: Das Erscheinungsbild des möglichst alten und vielfältigen Laubwaldes soll erhalten bleiben; die Grabpflege übernimmt die Natur. Verpflichtungen zur Grabgestaltung für die Angehörigen entfallen somit.